

Liebeserklärung

Du fragst mich, was ich liebe...

In Amsterdam das Licht im Rembrandt-Saale,
in Chartres das Felsenlicht der Kathedrale,
im Kaisersaal zu Würzburg die Sonaten,
bei Saintes-Maries die stolzgedeckelten Katen,
am Fuß des Atlas die Orangenheime,
die Kefenschinken und den Duft der Weine-
und diese Stunde, da wir uns gehören,
die Stunde unterm Schattengrim der Föhren,
da wir das Meer von weither ranchen hören.
Du fragst mich, was ich liebe...

Neumann Jeroscher

nem So-Sein aus einer schönen Selbstverständlichkeit akzeptiert. Diese Feststellung kann erneut Verwunderung finden für eine Zuneigung in aller Unschuld. Außerlich fernstehende Menschen verdanken sich gegenseitig oft erfülltere Stunden, als sich selbst die innerlich Verbundenen schenken können. Die allgemeine Menschlichkeit, die Adhärenz der Gleichgesinnten, sie wachen in dem menschlichen Miteinander der Vergangenheit weniger in der freien Entscheidung, sie einzupossen, wenn überhaupt, vorwiegend soziologischer Bindung. Die zunehmende Heterogenität soziologischer Gemeinschaften läßt im Zeitraffer des Umbruchs auch einen Wandel der Sozialstruktur des Menschen erwarten, den Gerstner in verminderter Richtung vorwegzunehmen sucht. Die Tendenz zur Freiheit des Einzelnen im Magnetfeld von Sympathie und dessen Gegenpol findet Wiederhall in der Realität eines differenzierten Unabhängigkeitsstrebens. Während jedoch dem Gerstnerschen Romanfiguren die Maximierungen des Organischen als Bindungen zugrunde liegen, versuchen die lebenden Dargestellten nach Freiheit und Unabhängigkeit, die Verflechtung dessen, was das Wesen der Begriffe ausmacht, zu ignorieren. Anders gesagt, kennt jede Entscheidung sowohl zu wie gegen Menschen – mit denen man sich nicht verständigen kann, weil sie eine andere Sprache sprechen (Muskanten) – bei Gerstner Entwicklung, der stets das Geschichtliche im Fundament eigen, gegenüber zeitgemäßer Praxis, in der dem Computer die Rolle des Deus ex machina übertragen wird, dessen Maschinenbaukunst die Fortigung des Teiles vor dem Ganzen bedeutet.

Die Bücher dieses Autors sind jedes ein Ganzes. Selbst dort, wo es sich um Bände mit gesammelten Erzählungen handelt, wie in der „Gondelfahrt“ oder den „Biblischen Legenden“, rundet sich der Eindruck aus der selbständigen Kurzform zum Zusammenhang. Während die „Gondelfahrt“ verbleibt an Stationen oder Eindrücken aus dem Leben des Verfassers, also einen direkten Zugang zu ihm aus dem autobiographischen Detail bietet, wird mit den „Biblischen Legenden“ die bekannte Notwendigkeit einer Rückkehr zu den Quellen des Glaubens offenbart. Der Begriff Offenbarung leitet sein Recht auf Verwendung hier aus mehrfacher Ursache ab. Einmal ist nach der christlichen Lehre ein gläubiges Bibellernen eine Teilhabe an der einzigartigen Offenbarung Gottes in Jesus Christus. Daraus erklärt sich zugleich die Unmöglichkeit der Entgegennahme einer Offenbarung mittels Verstand. Wenn also allein das Herz als Symbol der Liebe einer Offenbarung teilhaftig werden kann, dann wird verständlich, warum die Irrtumfreiheit des Erlebnisses einer solchen deren Wesen impliziert.

Bedarf es weiterer Begründung für den Zusammenhang von Offenbarung und diesen Legenden von Jesus Zeit auf Erden? Mit Ausnahme der letzten Erzählung, die, wenn auch nicht verbal, den Wechsel von Jesus dem Gottmenschen, zu Christus dem Auferstandenen skizziert, handelt in diesem Buch Jesus, Jesus der Knabe, Jesus der Wanderer und Prediger, Jesus der Heilende, diesen Begriff im weitesten Sinne verstanden. Das Lesen dieses Buches mit dem Herzen kann nicht verhindern, über das zu reflektieren, was Dogmen neben der Chefbewertung der Form und das institutionelle Bindende von der Unmittelbarkeit des Wirkens Christi übrig lassen. Manchem Franken war der lebendige Glaube ein Antigon, den Einsatz der Lebensjahre wert, in Mainfranken konzentrierten sich eine Reihe Namen, für die Dr. Karlstadt, Luthers Helfer und späterer Gegner, Ignaz Klag und Ludwig Derlich genannt sein sollen. Anders als diese Streiter für den Glauben, läßt Gerstner in einer der

Zeit und der Handlung adäquater Sprache lesen den Menschen gegenüber-treten. In diesem Geschichten wird nicht das Wort das Fleisch ward, nicht der menschgewordene Logos strapaziert, hier suchen die aus ihrem Menschsein Übermühten dem trotz seines Menschentums Mächtigen gegenüber, der aber eben aus dieser Macht um seine eigene nahe Ohnmacht weiß. In diesem Buch wird ein Antas erkennbar, der entstehen will ohne pädagogischen Zeitgriffen, der das Leben kennt, dem die Situationen der Hilflosen einstimmt, der die Gegensätze von arm und reich nicht immer identisch setzt mit gut und böse, der aber letztlich seine eigene Menschlichkeit offenbart.

Ein Buch mit dem Herren lesen zu können, setzt das nicht das Hutz als Quelle des Inhaltes voraus? Darum gewinnt dieses Werk seinen einzigartigen Platz zwischen dem „Gesammelten“, darin aber wird auch das Fäulische im Antas evident. Nicht, daß es in den Romanen leblos sein, auch dort wird die Liebe zur Natur, zu dem Gewalten und ihren Beziehungen zu dem Menschen tief in deren Handeln und Verhalten einbringen. Wald und Wein sind mehr als Kulisse. Auch die Romane entföhren das was Zufall scheint letztlich als Zusammenhang. Das Verhängende desselben jedoch, das vom Menschenstandpunkt aus Ungründliche, es findet sich in dem „Biblischen Legenden“ deutlich. Hier zeigt sich ein Zug, der Franken häufig eigen, Inseits aller Erkenntnisfähigkeit das Unklärliche zu akzeptieren, anstelle intellektueller Spitzfindigkeit gegen Gott, dessen empfindenen Willen zu setzen und auch vor dem Wandersbaren keine Grenzen zu ziehen.

Hermann Gerstner versteckt sich nicht hinter seinen Worten, wie sein Musikant Arman hinter seine Töne. In der Transparenz all seiner Werke, besonders auch der Gedichte, — die in der Werkauswahl nicht fehlen dürfen —, ist er zu finden. Daß die Begegnung mit ihm auf diese Weise immer ein bleibendes Erlebnis ist, sei ihm als Dank wie als Wunsch zugleich gesagt.

Die oben genannten „Ausgewählte“, bzw. „Gesammelte Werke“ von Hermann Gerstner sind vom Hohenloser Druck- und Verlagshaus (1982 Gerstner) als Ganzleibschilde in einer besonders gepflegten einkauflichen Ausstattung hergestellt. Bisher erschienen folgende fünf Bände in dieser Reihe: „Vor Antas“, Roman — „Mistkanten spielen unter jedem Himmel“, Roman — „Gedellfahrt“, gesammelte Erzählungen — „Biblisches Legenden“, mit 26 Bildern — „Die Brüder Grimm“, Biographie mit 48 Bildern. Im gleichen Format wird diese Werkauswahl ergänzt von dem Roman „Camille Desmoulins“, der im Bagdad-Verlag, Bern (Deutsche Auslieferung Franz K. Fackler, 8 München 98, Pfläzer Waldstr. 69) erschien. Von weiteren bemerkbaren Werken Hermann Gerstners nennen wir die reich illustrierten Jugendbücher „Ansems entdeckt die Inseln“ (2. Aufl.) und „Die Abenteuer des Schiffbauers Güllert“, Bearbeitung nach J. Smith beide Hohenloser Druck- und Verlagshaus, die Ausgaben von Geopler „Der letzte Mohikaner“ und „Der Pfadfinder“ (Arena-Verlag sowie die Anthologien „Tausendacht und Lichterglanz“ (Arena-Verlag), „München im Gedicht“ (Böckerscher Verlag), „Das goldene Buch der Mauer“ (Östmann-Verlag). Die Werke sind über jede Buchhandlung zu beziehen.

Paul Ulrich

Hermann Gerstner

Grünwald bei München, Wehrle eine städtische Anzahl Promotoren von Film, Fernsehen, Funk und Sport, Standort gepflegter Villen und parkähnlicher Gartengrundstücke, stille, intime Abgeschlossenheit von der betriebenen Landwirtschaft, die man über die ver-